

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet
monatl. M. 1. — Fernsprecher Nr. 1
— Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit 10 Pf.
Familien- und kleine Anzeigen 5 Pf.
Reklamen 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pf.
Girokonto: Kreisbank Laasphe Nr. 19.
Bankkonto: Warburger Bank Abt. Laasphe

Schuldruck, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 126

Laasphe, Samstag den 22. November 1924

49. Jahrgang

Die Besatzung räumt die Schulen Düsseldorf.

Die Besatzung von Düsseldorf hat die Schulen in der Kirchfeldstraße, in der Talstraße und in der Sneyenstraße geräumt, ebenso die Turnhalle in der Bleichstraße. Weiter wird von ihr das Hohenzollerngymnasium geräumt.

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ spricht die Hoffnung aus, daß „Weisheit die Deutschen leiten werde im Zusammenhang mit ihrem baldigen Antrag auf Mitgliedschaft des Völkerbundes“. An und für sich würde Deutschland nach seiner Aufnahme in den Völkerbund natürlich das Recht genießen, schließlich an einer Verteilung etwa freierwerdender oder neu zu schaffender Kolonialmandate teilzunehmen, aber eine solche Frage sei augenblicklich nicht opportun.

Vor dem Pariser auswärtigen Ausschuss gab Herriot dieser Tage gewisse Anhaltspunkte für seine auswärtige Politik. Aus derselben sei besonders hervorgehoben, daß er betonte, Deutschland habe in der Zeit vom 8. September bis zum 25. Oktober 1924 eine korrekte Haltung beobachtet, es seien aber noch nicht alle Schwierigkeiten gelöst. Einen Sitz im Völkerbundrat könne Deutschland erst erhalten, sobald dieser Rat erweitert werde! Bemerkenswert ist ferner eine Herriot'sche Bemerkung über das neue englische Kabinett, wonach Herriot den Eindruck bekommen habe, daß eine zufriedenstellende Fühlungnahme in den großen englisch-französischen Berührungspunkten sich zeige.

Lächerliches von der Militärkontrolle.

In einer Berliner Zeitung war eine Notiz in sensationeller Aufmachung enthalten, wonach in Dresden Zeitfreiwillige ausgebildet würden. Es war dabei gewissermaßen als Beweis und als Anweisung für die ausländischen Kontrollorgane der Name eines dieser zukünftigen deutschen Krieger mitgeteilt worden. Bei einer Nachprüfung hat sich herausgestellt, daß es sich um einen jungen Mann handelte, der sich zu zwölfjähriger Dienstzeit verpflichtet hatte, jedoch wegen einer ansteckenden Krankheit entlassen werden mußte. Die Kontrollkommission hat diesen Anlaß benutzt, um mit der Zeitung in der Hand die Behauptung von der Vorbereitung des angeblichen deutschen Revanchekrieges zu stellen. Sie stellte sich allen Nichtigstellungen gegenüber taub und verlangt Aufklärung. Geradezu satirisch jedoch muten die Nachforschungen der Kontrollorgane in einer östlichen deutschen Provinz an. Dort war in einer örtlichen Zeitung eine Notiz erschienen, wonach ein Reiterverein ein Reit- und Sportfest veranstaltete; in einer anderen Zeitung erschien ein ähnliches Inserat, wonach an einem

ähnlichen Fest auch Damen teilnehmen würden. Die Militärkontrollkommission hat daraufhin eine geharnischte Beschwerde bei den zuständigen deutschen Stellen erhoben, mit der Behauptung, die ganze Provinz befände sich in der Ausbildung für einen Zukunftskrieg.

England und Sowjetrußland.

Baldwin hat dem englischen König seinen Bericht über die beendete Regierungsbildung erstattet. Es verlautet, daß die neue englische Regierung keineswegs beabsichtige, die von MacDonald eingeleitete Anerkennung der Sowjetrepublik rückgängig zu machen. In englischen Regierungskreisen wird davon gesprochen, daß die Regierung Baldwins an der Schaffung einer Grundlage arbeite, auf der den Sowjetstaaten eine Anleihe gewährt werden könne.

Die Kabinettskrise in Oesterreich.

Dr. Seipel lehnt die Kabinettsneubildung ab.

Nach Meldungen aus Wien hat der Bundeskanzler Dr. Seipel den Auftrag des Hauptauschusses, Vorschläge für die Wahl eines neuen Kabinetts zu machen, abgelehnt. Dr. Seipel scheidet damit endgültig von der Stelle eines Bundeskanzlers in Oesterreich. Die Entscheidung für den schwerwiegenden Entschluß hat eine Abstimmung innerhalb der Christlichsozialen Partei herbeigeführt, die mit Zweidrittelmehrheit beschloß, daß sie auf die weitere Amtsführung durch Dr. Seipel keinen besonderen Wert mehr lege. Dr. Seipels Parteileute waren durch den ergebnislosen Verlauf der Konferenz mit den Landeshauptmännern sehr verstimmt. Als mutmaßlicher Nachfolger Dr. Seipels kommt der frühere Staatssekretär für Justiz, Dr. Ramek, in Frage. Von den bisherigen Ministern wird auch der Finanzminister Riebenböck ausscheiden und wahrscheinlich durch den Landeshauptmannstellvertreter von Steiermark, Dr. Alzer, ersetzt werden. Für das freierwerbende österreichische Handelsministerium kommen die christlichsozialen Abgeordneten Heisl oder Stroverwigh in Betracht, für die Leitung des Ministeriums des Innern der christlichsoziale Abgeordnete Matzja. Die Verhandlungen über die Lösung der Krise dauern an.

Deutschenhebe Mussolinis.

Mussolini ging in seiner letzten Kammerrede ausführlich auf den mit der Schweiz abgeschlossenen Vertrag ein und betonte, daß es für den europäischen Frieden, und die Zivilisation notwendig sei, daß die Schweiz vollständig unverletzt bleibe. Sie müsse ein Bollwerk sein, um das schon wieder mächtig erstarkte Deutschland ein wenig fern zu halten. Die Ausführungen Mussolinis werden in der deutschen Schweiz nicht gerade mit Sympathie aufgenommen.

„Strategischer Rückzug“ in Marokko.

Aus Madrid wird gemeldet, daß ein spanisches Armeekorps in Stärke von 10 000 Mann, das die Feste Chechancan besetzt hielt, den Rückzug angetreten hat. Die spanischen Truppen lagern bei Dar Acoba. Bei der Rückzugbewegung waren nur wenige Verluste zu verzeichnen. Die General Primo de Rivera in einem Communiqué feststellt haben sich die spanischen Truppen durch ihre Tapferkeit die Dankbarkeit des spanischen Volkes erworben.

Die Wirren in China.

Tientsin, der Hafen Nordchinas, und der Mongolei, ist plötzlich das politische und militärische Zentrum in China geworden. Tschangtschun, der Führer der Wandschuren und Fengjuiang, der Christengeneral, bemüht sich gegenwärtig, den Militärs Tuanchui an die Spitze der Nation zu stellen. Tuanchui leistet noch Widerstand, wird aber wahrscheinlich zustimmen, wenn er die Mehrheit der Führer des Landes für sich gewinnt. Das Programm der drei Machthaber sieht erhebliche Änderungen in Armee und Verwaltung vor. Man beabsichtigt eine Revision der Verfassung. Tuanchui wird eine Versammlung der Provinzialvertreter einberufen müssen, um die Einheit der Nation zu sichern. Das Gesamtergebnis der ganzen Kämpfe ist also die Wiederherstellung des Status quo. Tschangtschun beherrscht den Norden, Wupeifu das Gebiet am Jangtse und Sunjatsen den Süden.

Politische Rundschau.

Der Abbau der Mieterschutzgesetzgebung.

Berlin, 19. November. Am Ende der Woche werden im preussischen Wohlfahrtsministerium Verhandlungen stattfinden, worin festgestellt werden soll, wieweit ein Abbau der Mieterschutzgesetzgebung zurzeit bereits möglich ist. Im Wohlfahrtsministerium ist man der Ansicht, daß es vielleicht möglich wäre, die Wohnungsmangelordnung zu Beginn des nächsten Jahres aufzuheben. Eventuell käme nach drei bis vier Monaten eine Wiederherstellung der freien Mietzinsbildung in Frage. Eine völlige Aufhebung des Mieterschutzes erscheint jedoch trotz der lebhaften Agitation der Hausbesitzerkreise den maßgebenden Stellen des Ministeriums in absehbarer Zeit nicht möglich.

Der ehemalige Führer der Konservativen gestorben. Wie aus Gontzow gemeldet wird, ist der bekannte ehemalige Führer der Konservativen, Landrat von Heydebrand, am 15. November in Klein-Schuntau gestorben. Landrat Heydebrand hat ein Alter von 73 Jahren erreicht.

Der neutrale Streifen zwischen Königswinter und Sines, der auch nach dem vor Monaten erfolgten Abzug der Besatzungstruppen so lange noch als besetzt galt, wie die Regie die Eisenbahn in Händen hatte, ist auf Grund einer Verfügung des Kreisbelegierten in Siegburg nunmehr endgültig geräumt worden.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

10] Isabella's Herz klopfte so heftig, daß sich vor ihren Augen etwas wie ein Schleier legte, der ihr für Sekunden die Fähigkeit des Sehens nahm. Da hörte sie seine ruhige Stimme.

„Darf ich die Herrschaften mit meiner Kusine, Gräfin Lambach, und mit meiner Schwester Ruth bekannt machen? Fräulein Adele Bohrmann — Fräulein Krüger!“

Adele fand in ihrer herzoglich-willkürlichen Art sofort einige liebenswürdige Worte für die beiden jungen Mädchen, während Isabella sich steif verneigte. Neugierig und kalt glitzerten ihre Augen; sie blickten sich förmlich in das blaße Gesicht Ellens. Das also war Ellen, Gräfin Lambach, seine Braut! Dieses unbedeutende Geschöpf!

Ellen fühlte sich durch die Art, wie Isabella sie ansah, befremdet. Ein abweisender Ausdruck glitt über ihr Gesicht — dann drehte sie sich kurz um.

Klaus hatte das wohl beobachtet. Finster blickte er auf Isabella; beider Augenpaar kreuzten sich; dann zuckte sie ganz leicht die eine Schulter und verzog den Mund zu einem kleinen Lächeln.

War es Mitleid — Spott — Ueberlegenheit? Er wußte es nicht — er wußte nur, daß diese Geberde ihn rasend machte.

Eine leichte Verlegenheit bemächtigte sich jetzt Ellens. Auch Fräulein Bohrmann betrachtete sie jetzt in so eigener Weise, so interessiert. Hatte sie denn etwas an sich, wodurch sie auffiel?

Herr Bohrmann forderte zum Platznehmen auf. Klaus setzte sich neben Ellen, heimlich drückte er ihr die Hand, wie um ihr Mut zuzusprechen. Er wußte ja, wie wildfremd und schüchtern sie war. Aber auf ihren Takt und ihre Vornehmheit konnte er sich ja verlassen. Wie ein feines Bögelchen sah sie der glänzenden Isabella gegenüber, die durch ihre Erscheinung drückend auf sie wirkte.

Ruth dagegen kam voll neben ihr zur Geltung.

Sie war der reizvolle Gegensatz zu der blonden, königlichen Schönheit Isabella. Noch nie war Klaus die Lieblichkeit seiner Schwester mehr zum Bewußtsein gekommen, als jetzt. Ihr ausdrucksvolles Gesicht mit den zarten und doch gesunden Farben, der feinen Nase und dem auffallend schönen Mund wurde belebt von einem Paar langbrennenden, dunkelbraunen Augen, die tief und klar wie ein Bergsee waren. Das kastanienbraune, volle Haar fiel in natürlichem Gelock auf die schmale, weiße Stirn. Ein unbeschreiblicher Reiz ging von ihrer anmutigen, mädchenhaften Erscheinung aus, der noch verstärkt wurde durch ihr querschnittes, natürliches Wesen. Dazu ihre schlanke, graziose Gestalt mit den weichen, geschmeidigen Bewegungen und der süßen Klang ihrer Stimme, der sich befruchtend dem Ohr des Hörers einschmeichelte — es war wirklich schwer, zu entscheiden, wer die Schöne war, ob Ruth oder Isabella. Jede war in ihrer Art vollendet.

Herr Bohrmann goß den Wein in die geschliffenen Gläser.

„Wenn man es alle Tage so gut haben könnte wie heute! Bist du umher in diesem schönen Kreise — nicht, lieber Wallbrunn? Na, profit, auf einen vergnügten Tag!“ Er stieß mit allen an und hell klangen die Gläser aneinander.

Er hatte ein erstarrtes Menü zusammengestellt und bald bemächtigte sich der Anwesenden eine frohe Stimmung — bis auf Isabella und Klaus.

Ellen war glücklich, und dieses Gefühl ließ sie fast schön erscheinen. Ihre wundervollen, sanften Gassenaugen strahlten förmlich. Klaus war in zarter, ritterlicher Weise um sie bemüht, ohne das leise Spottlächeln Isabella's zu beachten. Er war jetzt ruhig und beherrschte die Situation.

Ruth hatte sich bald mit Herrn Bohrmann angefreundet; sie plauderte und scherzte mit ihm, und auch Adele wurde dadurch mit fortgerissen.

Isabella beschäftigte sich fast ausschließlich mit Ellen. Sie fragte, ob sie viel reise, ob sie Tennis spiele und reite, wie ihr die jetzige Mode gefiele und dergleichen mehr. Es bereitete ihr ein böshafte Vergnügen, das schüchterne Mädchen durch solche Fragen zu quälen.

Ellen fühlte, daß dieses elegante Mädchen ihr eine gewisse Feindseligkeit entgegenbrachte, deren Grund ihr nicht erklärlich war. Sie richtete ihre großen Augen voll auf Isabella und erwiderte mit ihrer sanften, ruhigen Stimme:

„Meine Zeit gehört Mama, der ich mich ausschließlich widmen muß. Außerdem erlauben mir meine Mittel kostspielige Passionen, wie Reiten und Angeln nicht. Ich bedauere daher, Ihnen mit meinen Ansichten und Erfahrungen nicht dienen zu können.“

Klaus freute sich über diese Antwort, die er gar nicht von Ellen erwartet hatte; er lächelte ein wenig und Isabella errötete. Sie empfand bitter die Zurechtweisung, die Ellen ihr hatte zuteil werden lassen, und sie schämte sich ihrer Taktlosigkeit. Zum Glück hatten es die anderen nicht bemerkt. Herr Bohrmann rief oben: „Also, es ist abgemacht, lieber Wallbrunn, am nächsten Sonntag besuchen uns die jungen Damen. Ihr Fräulein Schwester hat mir soeben die feste Zusage gegeben, und ich hoffe, daß auch Gräfin Lambach uns die Ehre schenken wird.“

„Ich danke Ihnen sehr, Herr Bohrmann. Wenn es Mama erlaubt, komme ich gern.“

Dann wollen wir aber vergnügt sein, nicht wahr, Isa?“ sagte Adele. „Ich freue mich darauf.“

„Und ich bedaure dann, nicht mehr da zu sein. Du weißt doch, Adele, daß ich Mittwoch reisen muß.“

„Schade, Velle, vielleicht gibst du noch einige Tage zu! Du wirst mir sehr fehlen!“

Klaus sprach gerade mit Ruth; zu seiner Verwunderung stakete diese plötzlich, legte verdrießlich die Stirn in Falten und blickte zur Seite. Gleich darauf wußte er den Grund: James Böbbeke war eingetreten.

Wie stets war er tadellos nach neuester Mode angezogen.

„Er riecht immer nach Friseur und Schneider“, hatte Ruth einmal von ihm gesagt und damit das Nichtigste getroffen. Natürlich war den Geschwistern das Zusammenreffen nicht gerade angenehm.

(Fortsetzung folgt)

Eine verbotene Totenehrung. Der Kreisriegerverband Potsdam hatte, wie auch in früheren Jahren, die Absicht gehabt, am Totensonntag seine im Weltkriege gefallenen Soldaten durch eine Gedächtnisfeier in Form eines Feldgottesdienstes im Potsdamer Lustgarten zu ehren. Diese Feier ist vom Minister des Innern verboten worden.

Aus Laasphe und Umgegend.

Totensonntag.

Totensonntag! Der letzte Sonntag des Kirchenjahres ist unseren Toten geweiht. Es ist, als ob sich heute ein großes schwarzes Trauerluch auf die Erde senkte, als ob die Sonne ihren goldenen Schein verlöre. Mehr als an den anderen Tagen des Jahres gedenken wir heute derjenigen, die einst mit uns gescherzt und gelacht, Freude und Leid mit uns geteilt haben und deren Scheiden uns mit tiefer Trauer erfüllte und unsere Seele in bitterem Schmerz zerriss. Nun fallen die letzten bunten Blätter auf die kleinen eckumrankten Hügel, als wollten sie den Dahingegangenen den letzten stummen Sommergruß bringen und den Trost, daß auch die Natur sich zum Sterben bereitmacht und ihr letztes Leben auf die Stätten des Todes bettet.

Noch einmal bringt der Totensonntag einen Reichtum an Blüten und Blumen, die wir als Zeichen ehrfurchtsvoller Liebe und treuen Gedankens auf die Gräber der Entschlafenen legen. Rosen und Asters lassen im Garten die Köpfe hängen. Die todbringenden Nebel haben ihre Blüten gebleicht und das sonst so frische Grün ist dahin. Nur die vielfarbigen Chrysanthemen haben noch Widerstand geleistet. Sehnsüchtig greifen unsere Hände danach und wenden sie in Sommergrün und dunkle Tannenzweige zum Kranz oder Kreuz. Es ist eine sorgfältige, liebevolle, aber auch traurige Arbeit, die wehmütige Erinnerung durch unsere Seele ziehen und manche Träne auf das Laub fallen läßt.

Dann können am Sonntagmorgen in dumpfen, langsamen Schlägen die Glocken. Stumm und andachtsvoll stehen wir da in den langen Gräberreihen. Die Menge der Gedankenspiele führt uns mit ihren kalten Schweißfüßen das große Lebensdrama von Tod und Vergehen vor unsere Seele. Schicksal auf Schicksal entrollt sich vor unseren Augen. Dort liegt der Vater, der allzulebte der trauernden Witwe und den unversorgten Kindern entzissen ist. Ein junges, hoffnungsvolles Leben birgt ein anderes Grab, den Ernährer einer alten verwitweten Mutter. Zerschert sind seine Ideale vom Aufstieg im Lebenskampf, umsonst war sein Streben, und dahin sind die Hoffnungen der betagten Frau. Da steht ein junger Mann am Hügel seiner Braut, die ihm der Tod aus seinen lebenden Armen entzissen hat. Tiefe Wehmut geht von den kleinen Gräbern aus, die das Gedächtnis der Eltern bergen, jene, die nicht die Reiden der Menschheit kennenlernten sollten. So stehen viele an den Hügel der letzten Entschlafenen.

Aber nicht jedem ist es möglich, die Gräber seiner Angehörigen zu besuchen und zu schmücken. Die Gedanken vieler eilen hinaus auf das große Totenfeld des Weltkrieges, wo in fremder Erde und oft an unbekannter Stätte die ruhen, welche für Heimat und Herd den Heldentod starben. Keine Blume der Dankbarkeit schmückt heute die einsamen Gräber. Aber kostbarer als alle Kränze sind die blutroten und feurigen Blumen der Sehnsucht und der Trauer, die auf Flügeln der Seele hinausgetragen werden zu den stillen Söhnen deutscher Kraft.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Wählerlisten zur Reichstagswahl nur noch bis einschl. morgen Samstag aufliegen. Jeder Wähler sollte sich der kleinen Mühe unterziehen und nachsehen, ob sein Name in der Wählerliste enthalten ist. Wer am Wahltag nicht in der Liste steht, kann nicht wählen!

Laasphe, 21. Nov. Wie aus der betr. Bekanntmachung in heutiger Nummer unseres Blattes hervorgeht, findet die neue Stadtverordnetenwahl am Sonntag den 11. Januar statt.

Laasphe, 21. Nov. Wegen der entgegenstehenden polizeilichen Bestimmungen muß die für Samstagabend angelegte Vorstellung der Königsfeier zunächst verschoben werden.

Die Westfälischen Spartakisten im Oktober. Die Spartakisten bei den westfälischen Spartakisten hat sich im Oktober in sehr erfreulicher Weise weiter entwickelt. Die Zunahme der Sparteinlagen betrug 7,5 Millionen Mark. Man sieht daraus, daß die Werbetätigkeit während der Werbeperiode gute Früchte getragen hat. Man darf auch für die kommenden Monate mit einem guten Erfolg rechnen. Die Sparteinlagen belaufen sich auf 57 Millionen Mark, die Einlagen im Schatzverleih auf 22 Millionen Mark, so daß die Einlagen bei den Spartakisten insgesamt die sehr stattliche Summe von 109 Millionen Mark erreicht haben. Für das Wirtschaftsleben in Westfalen ist dieses Kapital von größter Bedeutung. Die ständig fortschreitende Entwicklung der Spartakisten wird auch einmal der Aufwertung der alten Sparteinlagen zugute kommen.

Totensonntag.

Von Mag. Stempel.

Nun schweige, Musik! Und verstumme, Gesang!
Dem Tange sei Einhalt geboten!
Heut' ruft zum Appell mit erschütterndem Klang
Die Stimme der Toten, der Toten.

Aus dumpfiger Gruft, die Novemberwind kühlt,
Die rieselnden Regen besudelt,
Dringt weithin ihr Wort, das die Seele zerrührt,
Der golden die Sonne noch leuchtet.

Sie mahnen uns laut und mit drängendem Ernst,
Gehör ihrer Rede zu schenken:
„Vergiß nicht, o Mensch, daß du frühzeitig lernst,
Der Stummen im Grab zu gedenken!“

Auch wir wallten heiter im rosigen Licht,
Wir haben gedacht und empfunden;
Wir übten so wader, wie du, unsre Pflicht,
Wir haben viel Leid überwunden.

Sich strebend zu freuen, sich dulndend zu mühen:
So laubte die Lösung auf Erden.
Dann welkt unterm Frostschauch, was bunt war und grün,
Um wieder zum Staube zu werden.

Wer weiß, wann die Stunde, die schmerzliche, naht,
Da ihr auch die Glocke wird schlagen!
Der Tod mäht die Frucht und die sprießende Saat —
Wir haben's erkannt und getragen.

Drum schmücke das Grab uns, darunter wir ruhn
Die feurig in Lebenslust lohten.
Und ehre voll Andacht durch liebendes Tun
Die Stätte der Toten, der Toten!

So schallt es weithin durch die herbliche Luft
Aus Lippen, erblaßt und vermodert.
Streut Blumen und hüllt ihre Hügel in Duft,
Von Flammen der Wehe durchlodert!

Turnen * Spiel * Sport.

Sportvorstellung.

Das Spiel Laasphe-Ruhrpfeife beginnt um 2 Uhr. Laasphe steht wie folgt: Venner; Schröder, Schäfer; Fischer, Jette, Dreisbach; Bruder, Kugel, Herrmann, Schneider, Walle. — Öffentlich beginnt diesmal das Spiel pünktlich zur angelegten Zeit und nicht erst um halb 3!

Feudingen 1. Spielt in Feudingenhausen.

Die vorigen Sonntag wegen der Kälte ausgefallenen Jugendspiele finden am kommenden Sonntag statt. Erscheinen der Mannschaften ist Pflicht!

Zur Wahlbewegung.

Am Sonntag den 16. cr. hielt die Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes im Kreis Wittgenstein drei sehr gut besuchte öffentliche Wahlversammlungen für den Kreis Wittgenstein ab, bei denen allen der Spitzenkandidat des Landtags für Westfalen-Süd Kreis-Syndikus gewerbl. Verbände Dr. Baumgardt das Hauptreferat hielt. Seine Ausführungen waren betitelt „Des Mittelstandes Schicksal, Aufgabe und Entwicklung in großen Darlegungen Notlage und bisherige Entwicklung des gesamten Mittelstandes, um sodann auf die zukünftige Gestaltung der Dinge unter den Auswirkungen des Domes-Gesetzes, welches der Redner in leicht verständlicher Weise erklärte, einzugehen. Dr. Baumgardt bekannte sich dazu, daß auch eine wirtschaftlich gesunde und für unser Vaterland erfolgreiche Außenpolitik nur möglich sei auf der Grundlage einer gesunden Wirtschaftslage im Innern und er bezeichnete als Voraussetzung dieser gesunden inneren Lage es als unumgänglich, daß der Mittelstand als wesentlicher Träger unserer wirtschaftlichen Entwicklung wieder gesund und stark gemacht werde. Dr. Baumgardt sprach um 4 Uhr in Werleburg, um 7 Uhr in Feudingen, und gegen 9 Uhr in Laasphe. Überall folgte man seinen packenden Darlegungen mit größtem Interesse, welches auch der ihm reichlich zuteil werdende Beifall bewies. Einzelne Diskussionsbeiträge wurden von Dr. Baumgardt treffend widerlegt und in einem zündenden Schlußwort bekannte er sich nochmals zur Notwendigkeit eines gesunden, vereinten und lebensnotwendigen Mittelstandes, worauf starker, erneuter Beifall ihn lohnte.

Die Wahlversammlungen der Deutschen Nationalen Volkspartei in Laasphe und im „Diskussionskreis“ Laasphe ergaben das bekannte für Dr. Mumm immer schmelzhaftere Bild. Die Linke war zur Aussprache zahlreich erschienen, doch fand schwarz-rot-gold durch schwarz-weiß-rot der Jungdeutschen ein erfreuliches Gegengewicht. Die Sozialdemokraten scheinen die rote Flagge den Kommunisten berechtigt zu haben. Sie sind schwarz-rot-gold geworden. Dr. Mumm besprach zunächst die äußere Politik und warnte vor zwischwichtigem Umwerben des rüben Frankreich, dem unser Volk nur geschloffen und ist gegenüberzutreten. Baldwin, der neue englische konservativ Staatslenker, habe leider nur zu recht, wenn er sagte: „Deutschlands Forderungen könne niemand unterküssen, wenn die Deutschen es selbst nicht mal täten. Der Völkerverbund sollte unseren Vorgesetzten mehr zu denken geben. Er kann z. B. beschließen, daß Deutschland Frankreich den Durchzug gestatten muß, falls es einmal Polen gegen Rußland schützen will. Seht die Sache schief, dann wird sich der Völkerverbund schnell trösten, wenn Ostpreußen die russische Fische bezahlt. — Dann wurde der unaussprechliche Grundirrtum der Linken gezeigelt, die immer Vorhandenes verleiern statt mehr zu produzieren will. Statt Zwangsverleihen, Steigerung der Produktivität, der landwirtschaftlichen und sonstigen Produktion. Sozialisieren — die Forderung von 1919 — will die Linke nicht mehr, es ist nichts mehr da. Erst sollen die verd. ... Unternehmer für Dividenden sorgen, dann kann sozialisiert werden.“

Was Dr. Mumm über sein Spezialgebiet: Schule und Kirche sagte, ging vielleicht auch einigen von der Linken zu Herzen, die ihre Religion noch etwas wichtiger finden als ihre Reichstagsabgeordneten, von denen sich 80% als Atheist, Diffident, religionskonfessionslos bezeichnen. Nach einem Gegenredner sind da tief religiöse Naturen drunter, dies zu glauben, ist zu viel verlangt.

Als Diskussionsredner traten für links die Herren Kaiser, Mende, Schmidt, für rechts Frhr. v. Wittgenstein auf. Ersterer stellte den sehr allgemeinen Beschwerden der Linken seine praktischen Erfahrungen gegenüber. Die Industrie leugnet in diesem Jahre Bankrot bis 90%. Handelsverträge fehlen, oder sind z. B. mit Spanien ungünstig. Ohne Hebung des Exportes ist die Dameserfüllung unmöglich. Da kann keine Regierung was ändern. Herr Schmidt nahm das nicht an, in Arbeiterkreisen wird es aber wohl schon etwas mehr begriffen. Herr Mende, der uns zum ersten Mal besuchte, ist als Forscher der Sozialb. Parteigesichte nicht uninteressant. Er beschwerte sich über die in früherer Zeit mangelnde Koalitionsfreiheit, das ist nicht ganz falsch, aber so allgemein frei ist das Versammlungsrecht von Severings Gnaden doch nicht gerade. Selbst feiern für die im Kriege Gefallenen werden verboten. Früher erlaubte man Zusammenballungen von Zehntausenden nicht, um nicht schließlich sie unter Blutergüssen vertreiben zu müssen. Heute ist das freier. Die Republik zählt aber grundsätzlich die Toten dieser „Koalitionen“ nicht mehr. Die Freiheit mag also manchem größer scheinen, das Blutvergießen im Bürgerkrieg war dafür der Vorzeigzeit unbekannt. Die Franzosen halten uns militärisch, die Engländer und Amerikaner finanziell in der Gewalt. Armee und Kapital sind in Deutschland von der Linken mit bedenklichem Erfolge vermindert worden. Im Ausland blühen sie. Daran ist jetzt nichts zu ändern. Daß wir trotzdem zu keiner Volksgemeinschaft kommen können, ist zu bedauern. X.

Laasphe, 21. Nov. Einen weiteren Bericht über die am Dienstag stattgefundene Versammlung der deutschen Nationalen Volkspartei mußten wir wegen Raummangel für nächste Nummer zurückstellen.

Neuanfertigung

fämtlicher

Polstermöbel

wie Sophas, Matratzen usw. sowie das Aufarbeiten derselben wird prompt und sachgemäß ausgeführt von

Fr. Feuring, Polsterei, Laasphe

Wallstraße 33. — Auch Eingang von Gartenstraße aus.

„Sieg“-Schrot- u. Backmehlmühlen

liefern das feinste Mahlgut. Mit keinem Konkurrenzfabrikat zu vergleichen. Einfach in Bedienung, jahrzehntelange Haltbarkeit.

Alleiniger Hersteller:

Ph. Wahl, Weidenau-Sieg.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Bekanntmachung.

Durch Urteil des Bezirksausschusses Arnsberg ist die am 4. 5. ds. Jrs. getätigte Stadtverordnetenwahl für ungültig erklärt worden. Nachdem nunmehr das Urteil Rechtskraft erlangt hat, sehen wir hiermit gemäß § 6 Abs. 5 des Gesetzes vom 9. 4. 1923 G.S. 83 bezw. § 85 der Wahlordnung vom 13. 2. 1924 4a 1114 den Termin zur Neuwahl auf Sonntag den 11. 1. 1925 fest.

Laasphe, den 20. 11. 1924.

Der Magistrat: Mittelmann.

Bekanntmachung.

Die Bürgerlisten für die am 11. 1. 1925 stattfindende Stadtverordnetenwahl liegen 2 Wochen lang und zwar vom 23. 11. 1924 bis einschl. 6. 12. 1924 im Rathaus Zimmer Nr. 2 an Wochentagen von 8¹/₂ bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6¹/₂ Uhr, an den beiden Sonntagen von 10 bis 12 Uhr vormittags zu jedermanns Einsicht aus.

Wer die Bürgerlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Gemeindevorstande oder bei einem von diesem Beauftragten schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offensichtlich ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.

Laasphe, den 20. November 1924.

Der Magistrat: E. Mittelmann.

Bekanntmachung.

Wir erinnern nochmals an die Zahlung der nachstehend aufgeführten Steuern:

1. Wassersteuer 3. Quartal.
2. Hundesteuer 2. Hälfte.
3. landw. Berufsgenossenschaftsbeitrag.
4. Beitrag zum Feuerlöschwesen.
5. Grundvermögens- und Hauszinssteuer f. November (22. 11. letzter Tag zur zuschlagsfreien Zahlung).

Laasphe, den 21. November 1924.

Die Stadtkasse: Gahn.

Petringöfen

Oefen

Kesselöfen

Siegherde

Kupferkessel

Buttermaschinen

Jauchepumpen

Karl Völkel, Erndtebrück

Stillub Sauerland.

Abteilung Erndtebrück.

Samstag den 22. Nov.,
abends 8 Uhr im Gasthof
Dürsch

Versammlung.

Der Vorstand.

Habe abzugeben:

Kleie, Roggen- und

Weizenbrotmehl,

Weizennachmehl,

Roggen- u. Weizen-

mehl, Dickwurz.

Wwe. Chr. Ducharot

Laasphe.

Verkaufe Samstag den

22. Novbr. am Bahnhof

Ia. Speisemöhren

Etr. 3.80 Mk.

Otto Strack,

Feudingen.

Das in Feudingen ge-

legene

Wohnhaus

Nr. 74 (mit Hofraum u.

sep. Schweinestall) ist aus

der Hand zu verkaufen.

Infolge Ueberholung der
staatl. Gemfurch-
Frankenberg-Leitung wird
am kommenden Sonntag den
23. ds. Mts. die Strom-
zuführung von morgens
8 Uhr bis nachm. 4 Uhr
unterbrochen sein.

Kommunales Ueberland-
werk Wittgenstein
G. m. b. H., Werleburg.

Suche zum 1. Januar ein
ordentliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, welches
messen kann, gegen hohen
Lohn. Näheres durch

Stellenvermittlerin

Frau Stremmel, Laasphe.

Eine gute Ziege und
ein Lamm zu ver-

kaufen. Banse, Nr. 124.

Gottesdienst-Ordnung

Erndtebrück.

Samstag den 23. Nov. 1924.

Totensonntag

10 Uhr Hauptgottesdienst an-
schließend Vorbereitung und Frier
des heil. Abendmahls.

Kollekte: Zum Besten der Nati-
onalpflanzung f. d. Hinterbliebenen
der im Kriege Gefallenen.

Gottesdienste in Laasphe.

Totensonntag 23. November

Voran. 10 Uhr: P. Bauer.

Frier des heil. Abendmahls

Nachm. 5 Uhr P. Adams.

Sammlung f. d. Nationalpflanzung
d. Hinterbliebenen f. die im Kriege
Gefallenen.

Nicht Politik — sondern Wirtschaft!

Es ist wohl Jedem bekannt, daß denkende Köpfe von jeher den Standpunkt vertreten haben, eine Besserung der wirtschaftlichen Lage des Mittelstandes von Handel, Handwerk, Gewerbe und Kleinindustrie von deutschem städtischen und ländlichem Grundbesitz, von freien Berufen, Beamten und Rentnern könne natürlicherweise nur dann eintreten, wenn berufene Vertreter dieses gesamten Mittelstandes selbst an der Gesetzes-Maschinerie mitwirken, selbst den Anzug mitschneiden, den der Mittelstand nachher tragen soll. Das war bisher nicht der Fall und der Mittelstand hat die Folgen alle am eigenen Leibe gespürt: **Alle Lasten glaubte man mehr und mehr auf den Mittelstand abwälzen zu können und der Mittelstand war macht- und rechtlos.**

Um darin endlich einmal eine Wandlung eintreten zu lassen, haben die berufenen Verbände — lange vor Auflösung des Reichs- und Landtags — es für ihre Pflicht gehalten, bei den politischen Parteien für eine **angemessenere Vertretung wie bisher**, wo glücklich unter 470 Reichstagsabgeordneten z. B. 19 Angehörige aus Handel, Handwerk und Gewerbe waren, während es schlecht gerechnet allein an 3 Millionen Handwerksbetriebe in Deutschland gibt, zu sorgen.

Unsere Bemühungen aller, auch der größten Verbände, waren so gut wie ganz ohne Erfolg, und die Zusammensetzung in den kommenden Parlamenten gibt dem Mittelstand von Stadt und Land keine stärkere Vertretung wie bisher. Was das gerade für die Zukunft bedeutet,

wo die Gesetze des Dawes-Gutachtens,
wo die Reichshandwerker-Ordnung,
wo die Gewerbesteuer,
wo die Hauszinssteuer,
wo die Wohnungszwangswirtschaft

zur Debatte stehen, braucht gar nicht besonders erklärt zu werden. **Eine nicht genügende Vertretung bedeutet den endgültigen Ruin des Mittelstandes in naher Gegenwart.**

Was haben die politischen Parteien für den Mittelstand bisher getan? Der Mittelstand kann sich nicht bei diesen Wahlen statt Taten mit Versprechungen abpeisen lassen, er will nicht vor dem Wahltag umworben und nach dem Wahltag verlassen sein! Es ist interessant, was das „Westfälische Handwerksblatt“ vom 8. November schreibt: „Heute kann man nicht mehr mit allgemeinen Phrasen über hohe politische Ziele und Weltanschauungsprobleme darüber hinwegtäuschen, daß in den kommenden Parlamenten Dinge auf dem Spiele stehen, die einen ganz realen Hintergrund haben“. Nicht Politik — sondern **Wirtschaft wird die Zukunft des Mittelstandes entscheiden** und ohne einen gesunden Mittelstand kann es keine Volkswirtschaft in Deutschland geben.

Während die politischen Parteien wenig oder nichts tun konnten und die Vertreter des Mittelstandes in ihnen sich natürlicherweise nicht durchsetzen konnten, ist es zu begrüßen, daß die **Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes** nunmehr auch in Westfalen aufmarschiert und dabei ihrem Programm gemäß den Wünschen des Mittelstandes reinstes Verständnis entgegenbringt, daß sie nur Mittelständler auf ihren Listen zeigt.

Die „Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes“ vermochte ohne Wahlvorbereitung schon am 4. Mai 700 000 Stimmen auf sich zu vereinen und sie wird zweifellos diesmal eine um vieles größere Partei sein, wird sie doch größte Teile des Mittelstandes in sich vereinen und auch all die aus Stadt und Land, Handwerk und Kleinlandwirtschaft, die, des politischen Zankens müde, einsehen, daß der Mittelstand sich selber helfen muß.

Die Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes hat dafür gesorgt, daß eine **Zersplitterung** bürgerlicher Stimmen nicht eintreten kann, sie hat jedes Zusammengehen mit dem demokratisch eingestellten Bayerischen Bauernbund und den Welfen abgelehnt und sie sammelt die überschießenden Stimmen wie jede andere Partei auf eigener Reichs- und Landesliste. Außerdem hat sie die Listen von Westfalen-Süd und Westfalen-Nord verbunden. Und auch eine Teilung des Bürgertums tritt nicht ein, denn die Wirtschaftspartei ist eine **bürgerliche Partei**, wofür schon der Nationalfönn unseres Deutschen Mittelstandes und wofür schon die Kandidaten der Wirtschaftspartei bürgen.

Im Kreise Wittgenstein wird es besonders begrüßt werden, daß die Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes als Spitzenkandidaten für den Landtag Herrn **Dr. Baumgardt** aufgestellt hat. Es braucht wohl nicht besonders dargelegt zu werden, was auch im Kreise Wittgenstein die Person des Dr. Baumgardt gilt, zu dem jeder, der ihn kennt, volles Vertrauen hegt und den alle dafür kennen gelernt haben, daß er sich rückhaltlos mit aller Energie, Tätigkeit und Beredsamkeit jederzeit für den Mittelstand eingesetzt hat und auch einsetzen wird. Die Schätzung seiner Person geht nicht zuletzt daraus hervor, daß der erweiterte **Gesamtvorstand**, des Verbandes der Gewerbevereine, daß die **Arbeitsgemeinschaft Südwestfälischer Innungsausschüsse** und Gewerbevereine, daß die **Vertreterversammlung des Haus- und Grundbesitzes** einstimmig ihn als Spitzenkandidaten des Landtags für Westfalen-Süd benannten.

Man wird daher in den Kreisen des Mittelstandes wohl zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Parole für die kommenden Landtagswahlen nur heißen kann: **Dr. Baumgardt und Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes.**

In Gewerbe und Landwirtschaft, bei Lohnempfängern und Rentnern kennt man den Kandidaten und weiß, daß er, getragen von ernster Sachlichkeit, kein Mensch ist, der mehr verspricht, als er hält, der aber auch unbedingt hält, was er verspricht. Den Nutzen, welchen es bedeutet, wenn Dr. Baumgardt die notwendigen 40 000 Stimmen auf sich vereint und das Mandat erhält, kann sich jeder selbst ausmalen:

Wirkliche Vertretung unserer ureigenen Interessen.

Rücksichtsloses Eintreten für unsere wirtschaftlichen Belange.

Für die Gesamtheit.

Für den Kreis Wittgenstein.

Für jeden Einzelnen.

Wenn man auf diesem Wege weiter geht, dann wird der Mittelstand endlich in Zukunft über seine Fragen selbst mitzubestimmen haben, dann wird er nicht mehr macht- und rechtlos sein und man wird ihn nicht, wie so oft bisher über die Achseln ansehen. Und wer unterschreibt nicht Dr. Baumgardts Programm, welches lautet:

Für einen wirklichen und wahrhaften Wiederaufbau.

Für eine christliche Schule und Kirche.

Für einen starken innerlichen Nationalfönn.

Für einen gesunden, vereinten, lebensnotwendigen Mittelstand.

Wir begrüßen das Erscheinen der Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes in Westfalen genau so, wie weiteste Kreise aus Handel, Handwerk und Gewerbe, Landwirtschaft und Beamtentum es begrüßen. Man wird auch innerhalb des Mittelstandes endlich einsehen, daß man sich selber helfen muß, wenn man will, daß einem geholfen werde. Man wird sich zu seiner eigenen Partei bekennen, man wird die Ueberzeugung zum Ausdruck bringen, daß eine wirkliche Gesundung unseres Deutschen Wirtschaftslebens nur möglich ist auf der Grundlage eines aus sich selbst heraus wieder gesunden, gekräftigten und lebensnotwendigen Mittelstandes.

Deutschn. Volks- partei Laasphe.

Am Sonnabend den
22. Nov. 1924, abends
8 1/2 Uhr im Kurhaus
Kohlstädt.

Mitgliederversammlung.

Besprechung über die

Wahlen.

Zahlreiches Erscheinen
bringend erforderlich.

Zum Totenfest

empfehle alle Arten
Bindereien zum Schmücken
der Gräber.

G. Kohlstaedt,

Laasphe.

Baugrundstück

in Laasphe zu kaufen gesucht.
Steinacker, Brühl oder
Zwischen Sandweh bevor-
zugt.

Zu erst. in der Geschäftsst.
der Wittg. Btg.

Korrekter gebauter, nach-
weisbar sprungtüchtiger, ein-
getragener Vogelsberger

Bulle,

21 Monate alt, verkäuflich.

Preis 450 Mark.

Steinbrücken Nr. 3.



Hersteller:

Emil Schreiber, Laasphe
Telefon Nr. 88.

Pianos

in nur hochwertiger Qualität
bei zeitgemäßer Anzahlung
und bequemen Teilzahlungen
liefert

Mois Knauer & Co.,

Pianoforte-Fabrik,

Offenbach a. M.

Langjährige jährliche Garantie.

Fernruf 2305, 2917.

Sch habe vorrätig:

Rotkohl,

Weißkohl,

Wirsing,

Blumenkohl,

Endiviensalat,

Schwarzwurzeln,

Möhren,

Rohraben,

Kartoffeln,

Zwiebeln.

Max Schröder,

Laasphe. Königstr. 40.



Die

**Photographische Anstalt
Ernst Eichemann**

in Laasphe ist jeden Sonntag
von 2-4 Uhr nachm. geöffnet.

Anfertigung von Vergrö-
ßerungen nach jedem Bilde in
künstlerischer Ausführung.

Telefon Amt-Wiedentopf Nr. 141.



Deutsche Volkspartei.

Öffentliche Wählerversammlung

am Samstag den 22. Novbr., abends 8 1/2 Uhr
im Westfälischen Hof in Laasphe.

Redner:

Syndikus Dr. Mahler-Dortmund.

Thema:

Reichstags- und Landtagswahl.
Mittelstandsfragen.

Wegen Totenfest beginnt die Tanzstunde erst am
Montag den 24. November.

Für Kinder nachmittags 4 Uhr,
für die älteren Schüler abends 6 1/2 Uhr,
für Erwachsene abends 9 Uhr.

Um pünktliches und vollständiges Erscheinen bittet

A. Brandt,

Universitäts-Tanzlehrer,
Marburg (Lahn).

Lamari

kommt nach Laasphe!

Lamari

erntete überall tosenden Beifall mit seinen
fabelhaften Darbietungen.

Millionen Menschen

haben sich den Kopf zerbrochen über Lamaris
Darbietungen. Wer Lamari nicht gesehen hat,
hat etwas in seinem Leben veräumt.

Seltzam und spannend!

Einrahmen von Bildern

jeder Art

geschmackvoll und garantiert staubdicht.

Reiche Auswahl in Silberleisten.

Einbinden von Büchern

in dauerhaftester Ausführung.

Schnelle Lieferung. — Keine Noth Berechnung.

Laasphe

Hermann Jung.

Deutschnationale Volkspartei.

Öffentliche

Volkversammlung

am Montag den 24. Novbr. 1924 in Laasphe,
Westfälischer Hof. Abends 8 1/2 Uhr.

Freie Aussprache.

Redner:

Dr. Osthold, Hagen,

vor allem über Mittelstandsfragen.

Angehörige des Mittelstandes besonders eingeladen.

Polzbesatz

für Mäntel und Kostüme in verschiedenen
Farben vorrätig.

Besondere Fellarten und Größen liefern
schnellstens.

Ludwig Schröder,
Laasphe.

Empfehle

heute und morgen frisch eintreffend:

Weintrauben	pr. Pfd. 70 Pf.
Bananen, extra groß, à Stck.	18 "
Apfelsinen, neue	5 Stck. 60 "
Apfel à Pfd. 10, 18, 20, 25	"
Kokosnüsse	à Stck. 60 "
Erdnüsse	pr. Pfd. 60 "
Wallnüsse, neue	" " 75 "
Blumenkohl, große holl. à Stck.	100, 120, 140 "
Rosenkohl	pr. Pfd. 60 "
Meerrettig	pr. Pfd. 60 u. 80 "
Rotkraut	pr. Pfd. 10 "
Weißkraut	" " 7 "
Endiviensalat	à Kopf 30 "

sowie alle Sorten

Käse äußerst billig.

Landbutter wöchentlich 2 mal frisch, pr. Pfd. 2,20 M.

H. Seibel, Laasphe, Bahnhofstr. 67.

Nicht

1 Paket Seifenpulver

sondern

1 Paket Dixin

müssen Sie verlangen — dann
haben Sie die Sicherheit, ein wirk-
lich hochwertiges Erzeugnis zu
erhalten! Dixin ist ein preis-
werthes Seifenpulver von ausge-
zeichneter Walchwirkung und für
jeden Walchzweck geeignet!



Gute zweijährige

Biege

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle der Wittg. Btg.

Sämtl. Drucksachen

liefert preiswert

Buchdruckerei E. Schmidt
Laasphe.



Kathrein's Malzkaffee ist wirk-
liches Malz und nicht bloß gebrannte
Gerste. Man lasse sich durch das ähn-
liche Aussehen nicht täuschen und kaufe,
um ganz sicher zu gehen, nur

Kathrein's Malzkaffee

in Paketen mit dem Kneipp-Bild.

Der Gehalt macht's!

Auf nach Laasphe!

Der große Herbst- und Weihnachtsverkauf hat begonnen. Es kommen große Posten Manufakturwaren, als:

Kleiderstoffe, Schürzenstoffe, Hemdenflanelle, Leinen, Nessel

sowie noch hunderte Artikel zum Verkauf.

Das Publikum sucht Qualitätswaren!

Wir haben uns darauf eingestellt!

Bettbarchent, Bettfedern und Dannen in allen Preisen.

Weit über 500 Teile Wollwaren sowie große Posten reinwollene Unterjacken unter Preis.

Damen- und Kindermäntel in großer Auswahl.

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge, einzelne Hosen und Joppen billig.

Partie Knaben-Hosen das Stück 2 Mark.

Überzieher, Gummimäntel von 18 Mark an.

Laasphe
Telefon 184

Max Rosenbaum

Königstraße 24.

Laasphe
Telefon 184